

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 6. Stück.

Den 8. Februar 1835.

Die Tigerhöhle.

(Aus Dr. Pape's Journal.)

Bevor ich Peru wieder verließ, wollte ich den höchsten und merkwürdigsten Berg von Peru, den Chimborazo, besteigen, und mit zwey Landsleuten, Wharton und Lincoln, trat ich die Reise dahin an. Eines Tages, als wir schon am Fuße des Riesenberges waren, bemerkten wir, daß der Glanz des ewigen Schnees, welcher seinen Gipfel deckt, nach und nach unter einem dichten Nebel verschwand. Die Indianer, welche uns als Führer dienten, verkündeten uns bestürzt ein nahes Gewitter. Und wirklich breitete sich schnell der Nebel über den ganzen Berg aus und bald umgab uns eine dicke Finsterniß. Die Luft war drückend schwül und doch außerordentlich feucht. Das Wasser, neben dem wir gingen, ergoß sich mit verdoppelter Gewalt, und von den Felsen zu unserer linken Hand stürzten sich plötzlich unzählige Ströme herab, die Baumstämme und Gesträuch mit sich fort führten. Unter andern trieb das Wasser auch eine große Schlange mit sich fort,

XXXVI. Jahrg. (6) die

die umsonst ihre Kräfte anstrenge, um der Gewalt des Wassers zu entrinnen. Der Donner rollte fürchterlich und die Berge hallten unaufhörlich von ihm wieder; blendende Blitze zerrissen die Wolken über und unter uns, es war, als ob wir in einem Feuermeere uns befänden. Wir flüchteten uns unter einem großen Baum, während einer unserer Führer ein besseres Obdach suchte. Und bald kam er mit der frohlichen Nachricht zurück, daß er eine geräumige Höhle gefunden habe, die uns allen Schutz gegen die Heftigkeit der Elemente gewähre. Wir erreichten die Höhle bald, aber nicht ohne viele Mühe und Gefahr. Der Sturm wüthete mit so fürchterlichem Getöse, daß sich keiner dem andern verständlich machen konnte. Ich hatte mich an den Eingang der Höhle gestellt und beobachtete durch die lange und schmale Oeffnung das große Schauspiel der Natur. Die höchsten Cedern sah ich stürzen oder wie ein Rohr sich beugen. Die Bäche waren zu Strömen geworden und ergossen sich in allen Richtungen von dem Berge herab. Affen und Papageyen lagen von den herabgestürzten Bäumen und Nestern getödtet am Boden. Nur wer Südamerika kennt, kann sich ein deutliches Bild von solch einer Scene machen. Man sollte glauben, die Natur besitze hier noch alle ihre jugendliche Kraft.

Raum hatte die Heftigkeit des Sturmes nachgelassen, als unsere Führer die Höhle verließen, um zu sehen, ob es möglich sey, unsern Weg fortzusetzen. Unsere Höhle war so dunkel, daß man schon wenige Schritte von dem Eingange nichts mehr unterscheiden konnte. Während wir uns über unsere

miß-

mißliche Lage besprachen, hörten wir ein wunderliches Geschrey, das aus der Tiefe der Grotte zu uns drang. Wharton horchte mit mir auf diese uns neue und uns bestürzt machenden Töne; aber unser junger Freund Lincoln kroch mit meinem Jäger auf dem Bauche der Höhle entlang, um den Grund dieses Geschreyes zu entdecken. Bald kehrten sie zurück und jeder brachte ein wunderbar geflecktes Thier mit, welches von der Größe einer Kaze war und dessen Kinnladen wir mit großen Schneidezähnen bewaffnet sahen. Die Augen der Thiere spielten ins Grauliche; an den Pfoten hatten sie lange Krallen und ihre blutrothe Zunge hing aus dem Rachen hervor. Kaum hatte sie Wharton gesehen, als er in der größten Bestürzung ausrief: „Allmächtiger Gott, wir sind in der Höhle eines Tigers!“ Kaum hatte er das gesagt, als auch schon unsere Führer mit Entsetzen „ein Tiger! ein Tiger!“ schriean, aus der Höhle herausstürzten und in unglaublicher Geschwindigkeit eine hohe Eeder vor derselben erkletterten. Während ich im größten Schrecken nach meinem Gewehre griff, rief mir Wharton, ihm schnell einen großen Stein, der glücklicher Weise ganz nahe lag, vor die Oeffnung der Höhle wälzen zu helfen. Deutlich hörten wir schon das Brüllen des Tigers, und wir wußten, daß wir verloren waren, wenn wir bis zu seiner Ankunft die Höhle nicht verschlossen hatten. Das Bewußtseyn unserer Gefahr verstärkte unsere Kraft, aber unsere Arbeit war noch nicht vollendet, als wir den Tiger in großen Sprüngen ankommen sahen. Es war die höchste Zeit, und glücklich gelang es uns, daß uns der Stein noch vor des

**

Tigers

Tigers Ankunft schützen konnte. Zwischen dem Steine und der obern Oeffnung der Höhle blieb eine kleine Lücke, durch welche wir sahen, wie der Tiger wüthend seine Augen auf uns schoß. Tief in der Höhle hallte sein Brüllen wieder und mit dumpfem Klagegeschrey antworteten die jungen Tiger. Der furchtbare Tiger versuchte zwar Anfangs, den Stein mit seinen Krallen zu heben und mit seinem Kopfe zu schieben; alle Anwendung seiner Kräfte scheiterte aber an der Größe und Schwere des Steines und das konnte seine Wuth nur vermehren, die er uns in einem furchtbaren Gebrülle kund gab. „Es ist Zeit, auf ihn zu schießen,“ sagte Wharton mit der ihm eigenen Kaltblütigkeit, „die Kugel wird durch sein Gehirn gehen; nur das kann uns retten.“ Frank nahm seine Doppelflinte und Lincoln seine Pistolen; beide glaubten ihr nahes Ziel sicher zu haben und drückten zugleich ab. Doch die Schüsse fehlten. Der Tiger sprang auf die Seite; als er sich aber unverletzt sah, kam er mit neuer und größerer Wuth nur zu bald an seine vorige Stelle zurück. Erst jetzt bemerkten wir, daß unser kleiner Pulvorrath ausgegangen war und daß so eine neue Ladung völlig unmöglich wurde. Wharton beobachtete dicht hinter dem Steine unsern furchtbaren Feind; Lincoln fing an zu verzweifeln und Frank zog einen Strick aus seiner Tasche, mit dem er ohne ein Wort zu verlieren in die dunkle Höhle kroch. Bald hörten wir einen erstickten Schrey, den auch der Tiger mit sichtbar vermehrter Unruhe vernahm und durch ein betäubendes Gebrüll gab er seine Besorgniß kund. Diesen Augenblick benutzten unsere
beiz

beiden indianischen Führer, um von der Höhe des Baumes, auf den sie geflüchtet waren, mit Pfeilen auf den Tiger zu schießen, die aber alle von seiner dicken Haut abprallten. Endlich blieb ihm ein Pfeil am Auge stecken; in seiner Wuth sprang der Tiger an den Baum und er schien mit aller seiner Kraft die Eeder umreißen zu wollen. Erst als er den Pfeil aus dem Auge los wurde, ließ er von dem Baume ab und stellte sich wieder an den Eingang der Höhle. Da brachte Franck in jeder Hand einen jungen Tiger an dem Stricke, mit dem er sie erwürgt hatte, und ehe wir das noch eigentlich wußten, hatte er beide Jungen dem Tiger schon durch die Oeffnung zugeworfen. Aufmerksam und schweigend untersuchte sie dieser und drehte sie nach allen Seiten um; als er aber endlich von ihrem Tode überzeugt war, erhob er in seiner größten Verzweiflung ein so fürchterliches Gebrüll, daß ich dafür keine Worte finden kann: wir alle mußten uns die Ohren zuhalten. Franck hatte das nur gethan, weil er keine andere Rettung mehr sah.

Der Donner hatte aufgehört und die Sonne beleuchtete strahlend die vielen Tausende von glänzenden Regentropfen auf den Bäumen und an den Gesträuchen. Der Contrast dieser in der Natur wieder eingetretenen Ruhe mit unserer traurigen Lage machte uns nur um so unglücklicher. Der Tiger hatte sich nun dicht vor der Höhle in aller Ruhe zu seinen Jungen gelegt und ein Entkommen schien uns kaum mehr möglich. Da ließ sich plötzlich aus der Ferne von neuem ein banges Brüllen hören, welches der Tiger vor uns klagend beantwortete, und ein Schrey

Schrey unserer noch immer auf der Geder sich bergenden Führer verkündete eine neue Gefahr. Und wirklich sahen wir nach wenigen Minuten auch schon die Tigerin sich uns nähern. Ihr Drüllen, als sie die Leichname ihrer Jungen erblickte, übertraf alles, was wir noch gehört hatten. Endlich stimmte sich aber auch ihr Geheul zu einem dumpfen Gemurmel um, und nun erst kam sie mit ihren schnaubenden Nasenlöchern dicht an die kleine Oeffnung unserer Höhle, um ihre Feinde näher kennen zu lernen, und hätten wir nicht alle unsere Kräfte aufgeboden, so könnte es ihrer gewaltigen Kraft leicht gelungen seyn, den einzigen uns schützenden Stein fortzuschieben.

(Der Beschluß folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

1. Theater in Halle.

(Beschluß.)

Am 25. Januar die Kartoffeln in der Schaa-
le, eines der bessern Lustspiele von Claren (nach
dessen gleich betitelter Erzählung), in dem sich nur die
Titelrollen gar zu breit machen (es wäre schon an
ihrer einmaligen Erscheinung genug!), und ein auch
hier so beliebtes, daß eine große Anzahl von Personen,
die in dem gedrängt, vollen Saale keinen Platz mehr
fand, zurückgehen mußte. Die Aufführung entsprach
der Erwartung bestens, und erhielt, wie sie ihn ver-
diente, einen so allgemeinen und lebhaften Beifall,
daß die Direction sich von einer baldigen Wiederholung
derselben wie von dem noch bessern Clarenschen Lust-
spiel der Wollmarkt (das sie nicht minder gut be-
setzen

setzen kann) sicher versprechen darf. Vorzüglich, und mit allem Recht, wurde dieser Applaus den Herren Directoren *Tenner* und *Lohmeyer* als *Mefferinsky* und von *Verchenthal* zu Theil, wie der *Mlle. Wander* für ihre gefühlvolle und liebliche Darstellung des *Suschen*, worin sie von Neuem uns ihr entschiedenes Talent für das sowohl scherzhaft- als rührend-naive Fach bewährte, und sich daher der Auszeichnung des Hervorrufens eben so würdig als erstere Beide bewies. — Am 26. Jan. *Karl der 12te auf Rügen*, historisches Lustsp. in 4 A. nach d. Englischen des *Planché*, von *Both*. In dieser Vorstellung des uns schon von der vorigen *Altmerschen* Gesellschaft gegebenen, nicht eben poetisch werthvollen, aber doch um seines geschichtlichen Interesses willen recht unterhaltenden Stückes, zeichneten sich besonders Herr *Tenner* als *Adam Brock* durch seine gute Laune, *Mlle. Lanjus* als seine Tochter *Eva* vorzüglich in der artigen Scene, wo sie den König nachahmt, und die Herren *Gisinger* als *Karl XII.* durch Gestalt und Charakter und *Lohmeyer* als ein in Spiel und Maske sehr amüsanter *Matthias Muffebold*, welche auch gerufen wurden, vorthellhaft aus.

Wie diese durch so mehrfache brave Talente und gemeinsames fleißiges Streben, wie auch durch eine recht gute Garderobe sich empfehlende Gesellschaft es vollkommen verdient, sind diese ihre bisherigen Darstellungen mit immer steigendem Beyfall von unserm Schauspiel Liebenden Publikum aufgenommen worden. Nur ist sehr zu beklagen, daß der so sehr beengte Raum der kleinen *Noth-Bühne* oft auf den äußern Gang der Vorstellungen sehr unangenehm störend einwirkt, und es kann daher nicht genug gerathen werden, alle nicht durchaus nöthige Scenerie, Maschinerie und selbst Meublierung (z. B. mit den viel zu großen Tischen) künftig ganz zu vermeiden!

2.

Blindenanstalt.

Durch den Boten Müller sind für die Blindenanstalt drey Thaler eingegangen, welches ich dem ungenannten Geber dankbar bezeuge.

Halle, den 1. Februar 1835.

U. Krause.

3.

Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle.

Decbr. 1834. Jan. u. Febr. 1835.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 26. Jan. ein unehel. S. (Nr. 908.) — Den 31. ein unehel. S. (Nr. 868.) — Dem Victualienhändler Wendt ein S. (Nr. 115.)

Ulrichsparochie: Den 23. Decbr. dem Brauherrn Rauchfuß eine T., Christiane Friederike Wilhelmine. (Nr. 310^b.) — Den 4. Jan. dem Kaufmann Schmidt ein Sohn, Albrecht Friedrich Ernst. (Nr. 1650.) — Den 19. dem Maurer Zemer ein S., Johann Gottfried Wilhelm. (Nr. 1596.) — Den 20. dem Schneidermeister Dettenborn eine Tochter, Friederike Louise Bertha. (Nr. 444.) — Den 28. dem Handarbeiter Meißner eine T., Friederike Wilhelmine. (Nr. 305.)

Moritzparochie: Den 13. Jan. dem Schuhmachermeister Kesselbach ein Sohn, Julius Adolph Louis. (Nr. 574.) — Den 15. dem Handarbeiter Fischer eine T., Johanne Marie. (Nr. 2130.) — Den 16. dem Tischlermeister Schurig eine T., Friederike Henriette Marie. (Nr. 581.) — Den 30. ein unehel. S. Den 31. ein unehel. Sohn. (Entbindungsanstalt.)

Dom,

Domkirche: Den 4. Jan. dem Maler Braune ein S.,
Gottfried Carl Friedrich Ferdinand. (Nr. 323.)

Neumarkt: Den 15. Januar dem Schmiedemeister
Sommerlatte ein S., Reinhold Ferdinand Carl Otto.
(Nr. 1268.) — Den 20. dem Handarbeiter Helm
eine T., Wilhelmine Sophie Henriette. (Nr. 1083.) —
Den 23. dem Handarbeiter Althoff eine T., Johanne
Friederike Pauline. (Nr. 1304.)

Glauchau: Den 20. Decbr. dem Inspector der Töchter-
schule in den Francseschen Stiftungen Dieck ein S.,
Johann Heinrich Carl Rudolph. (Waisenhaus.) —
Den 15. Jan. dem Zimmermann Weickart ein S.,
Christoph Gottlieb August. (Nr. 1780.) — Den 16.
dem Buchdrucker Hammer ein S., Simon Georg
Carl. (Nr. 2009.)

b) Getraete.

Marienparochie: Den 1. Febr. der Klempnermeister
Keuscher mit A. W. A. Keuscher. — Der Schneider
Sommer mit C. L. Spaarmann.

Domkirche: Den 26. Januar der Kaufmann und
Banquier Lehmann mit W. Knapp.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 26. Januar des Gastwirths
Ernst T., Friederike Pauline Eleonore, alt 2 J.
10 M. 2 T. Krämpfe. — Den 28. des Fleischer-
meisters Burgmann S., Friedrich August Carl, alt
1 J. 2 M. Zahnen. — Des Steinsetzers Schumann
Ghesrau, alt 47 J. 2 M. Herzvergrößerung. —
Den 30. der Müller Nitschke, alt 66 J. 2 M. 3 T.
Entkräftung. — Eine unehel. T., alt 2 J. 2 M.
Krämpfe. — Den 31. des Handarbeiters Loffe S.,
Friedrich Gottlieb, alt 4 J. 10 M. Auszehrung. —
Den 1. Febr. des Victualienhändlers Wendt Sohn,
alt 22 Stunden, Krämpfe.

Moritz:

Moritzparochie: Den 27. Jan. der Schuhmacher-
geselle Kühne, alt 34 J. 6 M. verunglückt. —
Den 29. des Ziegeldeckermeisters Schlager Wittwe,
alt 69 J. 10 M. Schlagfluß. — Des Maurergesellen
Jänsch Ehefrau, alt 30 J. 7 M. 3 W. Brustkrankheit.

Domkirche: Den 1. Febr. des Tuchmachermeisters
Richter Wittwe, alt 81 J. 6 M. Altersschwäche.

Neumarkt: Den 29. Jan. der Schuhmachermeister
Friedrich, alt 37 J. 10 M. Brustkrankheit.

Glauchau: Den 28. Jan. ein unehel. S., alt 4 M.
2 W. Steckfluß. — Den 30. des Fuhrmanns Frauen-
Knecht Wittwe, alt 62 J. Wasserfucht.

Militairgemeinde: Den 29. Jan. der Musquetier
Glaschick, alt 23 J. 2 M. Nervenfieber.

Berliner Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 6. Februar 1835.

	Pr. Cour.			Pr. Cour.			
	Gr.	S.		Gr.	S.		
St.-Schuldsch.	4	100 $\frac{1}{4}$	100 $\frac{1}{4}$	Pomm. Pfandbr.	4	106 $\frac{3}{4}$	—
Pr. Engl. Ob. 30	4	97 $\frac{1}{2}$	96	Kur- u. Nm. do.	4	106 $\frac{1}{2}$	—
Pr. Sch. d. Seeh.	—	64 $\frac{1}{4}$	68 $\frac{1}{2}$	Schlesische do.	4	106 $\frac{1}{8}$	—
Nm. Ob. m. l. C.	4	100 $\frac{1}{4}$	99 $\frac{1}{2}$	rückst. C. d. Nm.	—	—	75 $\frac{1}{2}$
Nm. Int. Sch. do.	4	—	100	do. do. d. Nm.	—	—	75 $\frac{1}{2}$
Berl. Stadt-Ob.	4	100 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{4}$	Zinsch. d. Nm.	—	—	75 $\frac{1}{2}$
Königsb. do.	4	—	98 $\frac{1}{2}$	do. do. d. Nm.	—	—	75 $\frac{1}{2}$
Elbing. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	98 $\frac{1}{4}$				
Danz. do. in Lh.	—	38 $\frac{1}{2}$	38	Holl. vollw. D.	—	17 $\frac{1}{2}$	—
Westpr. Pfdb. A.	4	—	101 $\frac{1}{2}$	Neue dito	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Gr. u. H. do.	4	102 $\frac{1}{4}$	102 $\frac{1}{2}$	Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
Ostpr. Pfandbr.	4	—	101 $\frac{1}{2}$	Disconto	—	3	4

Hal:

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 7. Februar 1835.

Weizen	1	Thlr.	10	Sgr.	—	Wf.	bis	1	Thlr.	12	Sgr.	6	Wf.
Reggen	1	„	2	„	6	„	—	1	„	3	„	9	„
Gerste	—	„	25	„	—	„	—	—	„	26	„	8	„
Hafer	—	„	17	„	6	„	—	—	„	18	„	9	„

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Förstmann.

Bekanntmachungen.

Nachweisung

der beym Magistrat in Halle im Januar 1835 bestraften
Personen.

- 1) Wegen fehlender Legitimation, Ausfliegens,
mangelnder Subsistenz u. dergl. 22 Personen.

Bemerkung: Hiervon wurden 8 Einheimische ins Arbeitshaus eingestellt und 9 Auswärtige aus der Stadt gebracht.

- 2) Wegen Bettelns 32 „

Bemerkung: Hiervon wurden 1 ins Arbeitshaus gebracht und 18 in ihre Heimath verwiesen.

- 3) Wegen Scandals 4 „

- 4) „ unbefugter Beherbergung 1 „

- 5) „ Schulversäumniß der Kinder 1 „

Summa 60 Personen.

Außerdem wurden

- 6) wegen Diebstahls, Betrugs, Fälschung
und anderer Criminalvergehen an die betreffenden
Justizbehörden abgegeben 32 Personen.

Bemerkung: Hierunter sind 18 Holzdiebstähle; bey 8 Effectendiebstählen wurden die entwendeten Sachen zum Theil wieder herbeschafft.

Halle, den 3. Februar 1835.

Der Magistrat. Dr. Mellin.

Auf den Antrag der Erben des allhier verstorbenen Professors Dr. Johann Friedrich Christian Düf-fer soll die zu dessen Nachlaß gehörige, in Planenaer Aue, sub Nr. 67^a des Hypothekenbuches von Beesen eingetragene und 2 $\frac{1}{2}$ Acker haltende Wiese, in dem auf den 28. Februar k. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Zunderer an Landgerichtsstelle anberaumten Termine an den Meistbietenden unter den im Termine selbst zu eröffnenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Halle, den 16. December 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.
Knapp.

Im Hause, große Steinstraße Nr. 130, ist die bisher vom Herrn Bauinspector We inhold bewohnte, sehr geräumige mittlere Etage mit Kutscherwohnung, Pferdebestall und Wagenschuppen, von Ostern oder Johannis ab zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt August Jacob,
in der Handlung von Dürking & Comp.

In dem Niemeyer'schen Hause am großen Berlin Nr. 432 ist von Ostern an die Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, zwey Kammern und Küche, an eine stille Familie zu vermiethen.

In der Rathhausgasse Nr. 232 ist von Ostern ab ein geräumiger trockner Keller zu vermiethen.

Auf dem kleinen Berlin Nr. 414 ist zu Ostern eine Stube und Kammer an eine stille Familie zu vermiethen.

Das Logis, welches der Herr Lieutenant Oldenb o r p bewohnt, wird zum 1. März ledig; auf Verlangen können auch 3 ausgestattete Stuben neben einander mit oder ohne Meubles an ledige Herren abgelassen und gleich bezogen werden, Nr. 2022 am Moritzplatz.

Ein Laden, zum Materialhandel passend, nebst Wohnung und übrigem Zubehör, in einer nahehaften Gegend, wird gegen nicht allzuhohen Zins zu Ostern, Johannis oder Michaelis d. J. zu pachten gesucht. Hier auf Reflectirende belieben gefälligst ihre Adresse in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Zwey austapezirte Stuben nebst Küche und Kammer sind von Ostern an zu vermietthen auf dem kleinen Sandberge Nr. 256.
E. FriebeL.

Mit Besatzungen um Ballkleider, Schmelzblumen und Blumen in Vasen empfiehlt sich
Wittwe Ritter am Franckensplatz.

Eine Marktbude ist Brüderstraße Nr. 220 billig zu verkaufen.

Zugerichtetes Rohr zum Staffiren der Damenhüte ist wieder fertig zu bekommen bey dem Tischlermeister W. Müller Nr. 2012 an der Glauchaischen Kirche.

Ein sehr guter Kanonenofen nebst drey Zügen Röhren steht zu verkaufen Schülershof Nr. 751.

Bestes Casseler Märzbier empfiehlt das Caffeehaus in der Brüderstraße Nr. 202.

Ein Bursche, welcher Lust hat die Tischlerprofession zu erlernen, kann zu Ostern in die Lehre treten. Wo? sagt die Expedition des Wochenblatts.

Instrumental-Concert
Sonntag den 8. Februar in Wilke's Wintergarten.

Dienstag als den 10. Februar soll bey mir ein Wurfest nebst Tanzmusik gehalten werden, es wird jedoch nicht wie gewöhnlich nach dem Klavier getanzet, sondern ein Corps recht gute Musiker werden ihre Aufwartung machen, für gute Bewirthung wird bestens sorgen
Meißner in Böllberg.

Wer eine Uhr verloren hat, kann dieselbe gegen Wiedererstattung der Insertionsgebühren wieder in Empfang nehmen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Das ganze Geheimniß, sowohl der Fabrication des
ächten kölnischen Wassers

(Eau de Cologne), als auch zweyer geringerer Sorten desselben. Ausrichtig mitgetheilt und so beschrieben, daß dieselben danach zum Verkaufe oder zum eigenen Gebrauche von Jedermann verfertigt werden können. Von Dr. K. K. Stein. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Vorräthig in der
Buchhandlung des Waisenhauses.

Für Tischler, Zimmerleute &c.

In allen Buchhandlungen sind zu haben:

Modell- und Musterbuch für
Bau- und Möbel-Tischler.

Enthaltend eine reichhaltige Sammlung geschmackvoller Abbildungen aller in der bürgerlichen und schönen Baukunst vorkommenden Gegenstände, als: Thüren, Fenster, Fensterladen, Thore, Treppen in Grund- und Profilrissen, so wie der neuesten, elegantesten Londoner, Pariser, Wiener und Berliner Möbeln mit Grund-, Auf- und Profilrissen, besonders Secretairs oder Schreibschränke, Eck-, Porzellan-, Glas-, Wäsch- und Kleiderschränke, Kommoden, Sopha's, alle Arten Stühle, Tische, Spiegel, Trumeaux, Consoles, Bettspenden, Wiegen, Waschtische, Uhrgehäuse &c. und aller übrigen Gegenstände, welche bey der Tischlerprofession vorkommen. Von Mar. Wölfer. 126 Tafeln. Zweyte, verbesserte Auflage. Klein Quart. Gebunden. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Dieses eben so elegante als moderne Modellbuch erfreut sich mit Recht des allgemeinsten Beyfalls; es enthält gegen 1000 verschiedene Muster zur beliebigen Auswahl in dem verschiedenartigsten Geschmacke.

Ny.

Wyllius's praktischer Unterricht im
Treppenbau.

Oder Anweisung, alle Arten geschmackvoller, eleganter hölzerner Wendel- und gebrochener Treppen nebst Geländern, so wie steinerne und eiserne Haupt- und sich selbst tragende Treppen, nach den einfachsten und genauesten Berechnungen zu construiren. Für Baufischler, Zimmerleute und Maurer. Mit 5 Folio-Tafeln Abbildungen.

8. Preis 1 Thlr. 5 Sgr.

Auch im Treppenbau hat die neueste Zeit bedeutende Verbesserungen geschaffen; die alten, fehlerhaft und geschmacklos construirten Treppen müssen überall kunstgerechten und geschmackvollen weichen.

Vorräthig in der

Buchhandlung des Waisenhauses.

Für jeden Pferdebesitzer.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Heinr. Möller: Der erfahrene

Haus- u. Pferdearzt.

Oder Darstellung aller innerlichen und äußerlichen Pferdekrankheiten, und gründlicher Unterricht, sie zu erkennen, zu verhüten und zu heilen. Nebst Anweisung, das Alter eines Pferdes genau und sicher zu erkennen, und einem Anhang, welcher die in diesem Buche vorkommenden Recepte enthält. Ein Hülfsbuch für jeden Pferdebesitzer, besonders für Landwirthe, Thierärzte, Schmiede u.

3te verbesserte Auflage. 8. Preis 20 Sgr.

Vorräthig in der

Buchhandlung des Waisenhauses.

Mittwochs und Sonnabends fährt mein schon bekanntes Personensuhrwerk von Halle nach Magdeburg.
Kermbach im Gasthof zum goldenen Ring.

Alle Sonntage und Donnerstage früh 5 Uhr fährt mein Personensuhrwerk nach Berlin. Abfahrtsort: Gasthof zum schwarzen Bär. Schulze.

Empfehlung
der von Berlin zu beziehenden
Grünthaler Lagerbiere.

Diese sowohl für den Geschmack als die Gesundheit höchst vorzüglichen Biere werden in der berühmten großen Brauerey auf Grünthal bey Berlin, dem Rittergut des Herrn Justizrath Schütz daselbst verfertigt, und haben bereits ihrer ausgezeichneten Güte wegen einen so ausgebreiteten Ruf erlangt, daß sie nicht nur durch die ganze Preussische Monarchie, sondern auch in das Ausland, selbst bis nach Rußland, Dänemark u. s. w. versendet werden. Die verschiedenen Sorten derselben sind folgende:

- 1) Baiarisches Bier, die Tonne zu 7 Thlr.
- 2) Unterhölzer Bier 9 Thlr.
- 3) Reading Ale 10 $\frac{1}{2}$ Thlr.
- 4) Ale 14 Thlr.
- 5) Burton Ale 18 Thlr.

Die ersten beiden Lagerbiere sind den bekannten Baiarischen, nicht nur an angenehmem Geschmack, sondern auch, weil sie ohne alle Beymischung aus dem besten Malz und Hopfen gebrauet, wahrhaft Magenstärkende und doch nicht im Mindesten erhitze Biere sind, wie ihres billigeren Preises wegen vorzuziehen. Die drey letzten kommen den besten Englischen Ale-Bieren an Geschmack und Güte gleich, und sind dabey doch um so viel wohlfeiler, als die aus England selbst zu beziehen. Die Adresse, um sich eine oder die andere Sorte dieser Biere kommen zu lassen, ist: „An die Expedition der Grünthaler Lagerbiere von F. W. Uhlmann zu Berlin, Mühlendamm Nr. 21.“

Von der Ulrichsstraße bis zur Post hat eine ganz arme Frau am 6. d. M. eine Kass. Anw. von 5 Thlr. verloren. Der ehrliche Finder wird um gefällige Zurückgabe derselben in der Exped. dieses Blattes dringend gebeten.

